Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

10. Jahrgang. 13. November 1889. No. 46.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Marion, 3. November. Soeben habe ich einen Brief von meinen lieben Eltern in Rußland erhalten, worin sie mich bedauern, daß ich in ein Land wie Colorado gerathen bin. Es ist in der That auch bedauernswerth, denn wenn man sich von dort nicht bei Zeiten fortmacht, kann man in eine bedrängte Lage kommen.

Mäche hiermit bekannt, daß ich mit meiner Familie Colorado verlassen habe und wieder auf meinem alten Platz bei Gebrüder Ehrlichs in der Mühle bin. Wir sind froh wieder hier zu sein. Unsere Adresse ist wie früher:

H. Rogalsky,
Marion, Kansas.

Süd-Dakota.

Von Jamesville, Yankton Co., kommt die Nachricht, daß der bejahrte Vorstand der hutterischen Gemeinde, Mich. Waldner von Bon Homme am 13. October gestorben ist. Während einer Besuchsreise unter den Gemeinden in den Counties Yankton, Hutchinson und Hanson zog er sich eine Erkältung zu, die seinen Tod herbeiführte. In seinem Besitze befanden sich die alten Schriften der Gemeinde.

Im Laufe des gegenwärtigen Jahres erhielt diese Gemeinde Zuwachs aus Rußland. In Jamesville wurde ein neuer Bruderhof mit zwölf Familien gegründet, nachdem dortselbst schon seit längerer Zeit eine Mühle im Betriebe gewesen.

Elias Walter wurde unlängst in's Predigeramt berufen. Er wohnt in der Gemeinde in Jamesville. Die anderen vier Gemeinden befinden sich in Rockport, Hanson Co., Milltown und Wittenberg, Hutchinson Co., und Bon Homme, Bon Homme Co.

[„Herold der Wahrheit."]

Manitoba.

Gretna, 31. October. In unserer Gegend wird gegenwärtig viel von Oregon gesprochen. Am Montag den 28. October reisten die Herren Franz Kliever, welcher seit vielen Jahren unserer Municipalität als Schreiber diente, sowie Cornelius Hiebert, Farmer, Gretna, Jacob Wiens, Edenburg, und Gerhard Braun, Gretna, nach Oregon ab, um dort ihr Glück zu versuchen.

5. November. — Gestern, den 4. reisten von hier aus Jacob Penner, Schanzenfeld, und Elias Bergen, Hoffnungsfeld, nach Oregon. [„Rdw."]

Steinbach, 29. October. Das Wanderfieber scheint auch unsere östliche Reserve nicht zu verschonen; wie man hört, wird sich schon um eine Deputation gekümmert, um auf die Landsuche zu reisen. Für Manchen ist es auch wirklich nöthig, sich um besseres Land zu kümmern, aber im Allgemeinen haben wir hier doch Kleidung und Nahrung, und wenn man es recht bedenkt, aus welcher Ursache wir unser liebes Vaterland verließen, so sollten wir auch nicht gar zu geschwinde unruhig werden, um das beste Los hier zu suchen. Zwar fehlen einem zuweilen recht sehr die Obstgärten, Wassermelonen u. dgl. m.; man kann diese Früchte aber im Store kaufen, wo man z. B. für 50—60 Cts. eine große Wassermelone erhält. Das meiste Hindermiß bietet hier außer Steinen und Gesträuch das Salzland. Frost und Kälte lassen sich schon aushalten, und der lange Winter hat doch auch seine Vortheile.

Heinrich Kornelsen.
[Rdw.]

Europa.

Rußland.

Nikolaidorf, 2. October 1889. Indem einige Freunde im Zweifel sind ob ich noch lebe, so will ich durch die „Rundschau" ein Lebenszeichen von mir geben. Ich bin im 82. Jahre und lebe, unter des Herrn Schutz noch immer so krumm und gebückt weiter. Von Herzen bin ich wohl noch gesund, auch das Essen mundet mir, aber ich bin sehr schwach. Ich kann ohne Krückenstock beinahe nicht mehr gehen und doch möchte ich gerne zum Zeitvertreib in unserem Garten herumgehen, besonders wenn so viel Obst ist als diesen Sommer war. Aber ich habe die meiste Zeit im Hause sitzen müssen, da mir jede Bewegung Athemnoth verursacht.

Unglück steht nicht stille. Anfangs März d. J. ist Jacob Bornn von Conteniusfeld ertrunken. Er brachte Briefe nach Rudnerweide und wurde auf der Rückfahrt beim Durchfahren eines in Folge Thauwetters stark angeschwollenen Wassers durch ein schwimmendes Stück Eis vom Wege gerissen und ertrank. Die Pferde sind lebendig mit dem Wagen durchgekommen.

Den 28. Juli früh morgens sind in Lindenau zwei Wirthschaften durch Blitzschlag abgebrannt. Bei Johann Quapp ist das Wohnhaus stehen geblieben, weil es mit Pfannen gedeckt war und gemauerte Giebel hatte, aber bei Peter Goßen ist Alles niedergebrannt und konnte nur wenig gerettet werden. Die Blitzschläge sind ungefähr zwei Minuten auseinander gewesen. Denselben Morgen hat der Blitz in Takmack zwei Russen beim Fahren auf dem Wagen getödtet.

Im Juli d. J. ist der junge Jacob Welk in Gnadenheim gestorben.

Die Gattin des Gerhard Fast in Ohrloff ist nach 49 Tagen schwerer Krankheit im 58. Jahre gestorben und den 12. August beerdigt worden.

Meine Schwägerin, die Wittwe Dietrich Neumansche in Münsterberg, ist im Alter von 60 J., 4 M. nach dreimonatlicher Krankheit gestorben und den 13. August beerdigt worden.

Ausgangs August d. J. ist Abraham Martens in Ladekopp sehr plötzlich gestorben.

Peter Janzen aus Tinschenak, ein junger, wohlhabender Mann, ist nach langem Leiden an der Auszehrung anfangs September d. J. gestorben.

Laut Nachricht von Ohm Peter Thiesen ist mein Schwager und Jugendfreund Jacob Friesen in Nebraska nach schwerem Leiden im 81. Jahre gestorben. Danke für die Nachricht.

Die Ernte ist hier heuer gering ausgefallen. Wir haben den Sommer über bis September keinen durchdringenden Regen bekommen, das Getreide blieb klein, aber merkwürdig war es, daß es noch gute Körner gegeben hat. Weizen 3 Tschtw., Gerste und Hafer 7—8 Tschtw. per Dessj. Wintergetreide haben wir keines bekommen, das war ausgewintert. Das Getreide ist noch immer sehr billig im Preise, auch ist jetzt kein Umsatz.

Mein lieber Freund, du kommst zu weit in die Selbstgerechtigkeit (Luc. 18, 9.—14.), so wie ich erfahren, darum schreibst du nicht mehr an mich; die Liebe ist dir erkaltet. Bedenke doch, haben wir nicht alle einen Vater, hat uns nicht ein Gott geschaffen, warum verachten wir denn Einer den Andern und entheiligen den Bund. An Verleumdern mangelt es nicht, aber die Liebe überwindet Alles. (1 Cor. 13.) Grüßend,

Cor. C. Heidebrecht.

Neun Tage in Neu-Mexico.

Von Heinrich Wiebe, Hillsboro, Kan.

Indem sich unter unseren Brüdern hier die Nothwendigkeit immer mehr geltend macht, neue Ansiedlungsplätze zu suchen, so wurden auch von unserer Gemeinschaft Schritte gethan, um einen Ansiedlungsplatz für Landlose zu suchen. Es wurde zu diesem Zwecke von Br. Peter Thiesen, Peter Wiebe und Dietrich M. Klassen und Rose Montana und Colorado besichtigt, wo sie gutes Land fanden, besonders in Montana. Nur hatte das gute auch seine Schattenseite: die große Entfernung, wodurch das Hinkommen für Unbemittelte zu theuer kam. Später wurden von der Eisenbahngesellschaft Anerbietungen gemacht, das nordöstliche Colorado und das nordwestliche Nebraska zu besichtigen. Im nordöstlichen Colorado ist gutes Heimstätteland, aber Bauholz und Kohlen sind weit ab und die Brunnen tief.

Dann lud uns die Santa Fee-Eisenbahngesellschaft ein Neu-Mexico anzusehen, welches schon von mehreren Brüdern besucht worden ist. Die Gemeinde wurde einig, auch dieses Land noch in Augenschein zu nehmen und so bekamen Schreiber dieses und Br. Abraham Kroeker den Auftrag nach Neu-Mexico zu reisen.

Den 16. September fuhren wir von Hutchinson ab und erreichten nach 24stündiger Fahrt die Stadt Las Vegas, wo wir einen Tag verweilten und Umschau hielten, doch war hier kein Land zur Ansiedlung. Es ist dort Alles ganz anders als bei uns in Kansas. Der Mexikaner ähnelt in seinen Sitten und Wesen dem Krimer Tartaren. Bauart der Häuser, Tracht, Sprache und die Weiber mit den Cigarren im Munde erinnern sehr an die Bewohner des Taurischen Gouvernements in Süd-Rußland.

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch fuhren wir bis Lamy, wo ein Fuhrwerk gedungen worden war, um auf's Land zu fahren ($3.50 den Tag). Wir fuhren von Lamy südwestlich bis zu einem mexikanischen Dorfe, wo unser Fuhrmann, der ein Mexikaner ist, bei dieser Gelegenheit seine Eltern besuchte. Die Häuser sind meistens von rohen Ziegeln (Lehmsteinen) und haben flache Dächer, ausgenommen die Kirche, die ein Schindeldach und einen kleinen Thurm mit einem Kreuz darauf hat. Die Wohnhäuser sind inwendig mit Oelgemälden geschmückt, Jesus und Maria darstellend; von Maria mit dem Jesuskindlein auf dem Schooße bis zu Jesus am Kreuze; die Leute sind streng römisch-katholisch.

Wir fuhren von dort in südlicher Richtung weiter und fanden das Gras sehr kurz, doch was uns besonders auffiel, war, daß das Vieh gut genährt aussah. Unser Weg schlängelte sich in südwestlicher Richtung immer mehr bergan, bis wir endlich nach ungefähr 1½stündiger Fahrt durch einen Gebirgspaß fuhren und dann eine Hochebene erreichten, die im Westen von den Gebirgen und Minen von San Pedro, im Osten von einer Gebirgskette begrenzt ist. Eine weite Ebene dehnt sich nach Süden aus und unser Fuhrmann sagte uns, von der westlichen bis zur östlichen Gebirgskette seien 25 Meilen und in südlicher Richtung 30 Meilen und noch weiter schönes ebenes Land, etwas wellenförmig.

Wer die Gegend an der Molotschna, die Hochebene von Hochstätt, kennt, wird beim Anblick dieser Ebene stark an jene Gegend erinnert. Das Auge kann meilenweit sehen. Das Gras, nur Buffalogras, war sehr kurz, es war auch damals sehr trocken; aber merkwürdigerweise war das Vieh, welches hier in großen Heerden geht, gut genährt. Ich wurde stark an die Krim erinnert, die ich zweimal besucht habe, als ich noch in Rußland war. Auf dieser Hochebene befindet sich kein Baum, ausgenommen an den Gebirgen sind schöne Fichten- und Tannenwälder, auch Wachholder- und Cedernwälder. Dichter an den Gebirgen, ehe die Wälder ihren Anfang nehmen, ist der californische Cactus in ziemlicher Menge vorhanden. Die Bäume sind mannesarmdick und noch dicker und 6—7 Fuß hoch. Wir fuhren den ganzen Nachmittag in südlicher Richtung, ohne irgend etwas zu erblicken als Viehheerden. Endlich sahen wir in der Ferne eine Windmühle, mußten aber lange fahren bis wir sie erreichten. Es ist dort eine große Viehtränke. Die Pumpe war nicht in Ordnung, aber das Wasser quillt aus dem Rohr von selbst heraus Tag und Nacht; um den Brunnen zieht sich die Tränke, welche für das Rindvieh vier Fuß breit und mehr denn 100 Fuß lang und für die Schafe einen Fuß breit und über 100 Fuß lang ist. Um die Tröge war tiefer Koth. Der Name dieses Platzes ist Stinking Spring. Es wohnt ein großer Viehzüchter dort. Die mexikanische Bauart läßt nicht auf großen Reichthum schließen. Der Brunnen auf dem Hof war 16 Fuß bis auf's Wasser, das Wasser gut. Ich wurde beim Anblick dieses Hofes stark an die Edelleute in der Krim erinnert.

Beim Brunnen trafen wir mehrere Cow Boys, die ebenfalls dort nächtigten; sie hatten breite Gürtel um die Lenden und Patronen darinnen; doch bezeugten sie sich friedlich und freundlich. Wir kochten uns auf ihrem Feuer unseren Kaffee, und unterhielten uns abends mit dem Einen, der ein Deutscher von Geburt war, aber kein Wort deutsch konnte. Er ist sechs Jahre in Neu-Mexico und sagte, es sei dieses Jahr ausnahmsweise trocken. Er erzählte uns unter Anderem, daß in südlicher Richtung mehrere Viehzüchter, lauter Mexicaner, wohnten, von denen einer 35,000 Schafe und viel Rindvieh eignet.

Wir legten uns endlich zur Ruhe, nachdem wir uns unserem himmlischen Vater in dieser Wildniß anbefohlen und Ihn um Seinen Schutz besonders angefleht hatten. Ich muß sagen, ich war nicht ganz frei von Furcht, doch Br. A. Kroeker schwieg und so schlief auch ich endlich ein und erwachte gestärkt als das Morgenroth des kommenden Tages sich blicken ließ.

Dieser Mann, der die große Viehheerde besitzt, hat keinen Stall für sein Vieh für den Winter, keine Handvoll Stroh oder Heu auf dem Hof; sie sagten uns, das Vieh liefe den ganzen Winter frei herum und nähre sich gut.

Mit Sonnenaufgang fuhren wir weiter. Es war am Morgen sehr nebelig, unsere Decke war nachts vom Thau ziemlich naß geworden. Wir wollten zu einem Farmer namens Moriata, der von Ohio vor zwei Jahren hergezogen war. Weil es aber so nebelig war, fuhr unser Fuhrmann den unrechten Weg, dem Gebirge zu. Als der Nebel sich hob, sahen wir in nicht weiter Entfernung eine Heerde Schafe. Unser Fuhrmann frug den Hirten nach dem Wege und erfuhr, daß er viel zu weit südwestlich gefahren war. Wir konnten bei dieser Gelegenheit das in dieser Richtung gelegene Land in Augenschein nehmen, fanden es hier etwas grüner, doch das Gras sehr kurz. Unser Fuhrmann fragte, wie groß die Heerde nach unserem Urtheil sei. Ich sagte 3000, worauf er uns mittheilte, daß die Heerde 5500 Schafe zählt. Die Schafe blöckten und liefen dem Wagen nach, was vermuthen ließ, daß sie hungrig seien. Ich warf mehrere Hände voll gutes Heu auf den Weg, aber sie waren nicht hungrig, denn sie ließen das Heu unberührt liegen; sie sahen auch gut genährt aus. In nicht weiter Entfernung sahen wir wieder eine sehr große Heerde. Nach einer Fahrt von mehreren Meilen kamen wir endlich zu Moriatas' Farm. Ich und Br. Kroeker stiegen ab, um das Land zu besehen; die Leute waren am Heumachen und hatten ziemlich Buffalogras, das neun bis zwölf Zoll hoch war und Samen trug, aber wegen der Dürre nicht sehr dicht war. Der Hafer war zu Heu geschnitten und der zweite Wuchs war wieder in den Aehren, aber sehr dünn. Im Garten waren hundert Bäume gepflanzt und davon 15 trocken geworden. Der Gattung nach waren es sechs bis sieben Birn-, etliche gepfropfte Kirschenbäume und die übrigen waren lauter Aepfelbäume. Die Bohnen waren schön grün und ziemlich voller Schoten, Kartoffeln grün; sie sollen gute Knollen gehabt haben, wie Br. A. Löwen mir später sagte, auch Gurken waren ziemlich gut. Mais bekam keine Aehren, es war sehr wenig aufgegangen. Moriata selbst war nicht auf der Farm; er war mit seinen Milchkühen in Gouldin, nahe Pedro, wo er Milch verkauft an die Minenarbeiter; sein Sohn mit dem Knechte machte Heu. Wir kochten uns dort unseren Kaffee, aßen und fütterten unsere Pferde und fuhren dann in nordwestlicher Richtung nach den Minen bei Pedro.

Wir fanden das Land so eben wie Tags vorher und trafen einen Farmer ungefähr auf der Hälfte des Weges zur Stadt, oder eigentlich einen Viehzüchter, denn sie pflügen ja nicht; derselbe hat einen Brunnen der 80 Fuß tief ist. Wir wurden hier stark an morgenländische Sitten erinnert, indem wir hin und wieder kleine Steinesel mit Fracht beladen hinter den Heerden sahen. Was in Rußland dem Schäfer die Horeba ist, das ist hier der Esel. Auch wird die Fracht auf Eseln nach der Stadt befördert; sogar Fässer von mittlerer Größe trug ein Esel. Auf jeder Seite eines und oben das dritte. Zwei Eseltreiber hatten da sieben bis acht mit Producten verschiedener Art beladene Esel und trieben sie zum Markt.

Mit Sonnenuntergang erreichten wir Pedro, die Minenstadt; sie soll sieben Monate alt sein; eigentlich ist es nur ein schmutziger Marktflecken, wie es deren in Rußland viele hat. Die Bevölkerung, meistens Mexikaner, sammt der Stadt und den Schänken erinnert sehr an einen Krimer Busar. Alles ist theuer: Butter 25—30 Cts., je nach Güte; Eier 27—35 Cts.; Hafer per 100 Pfd. $2.00; Mais $3.00; Heu, gepreßtes, $1.00. Tagelohn für Fuhrwerke $4.00, Handarbeiter $2.00. Kost $1.00 den Tag, Schlafen 50 Cts. für's Bett.

Es arbeiten hier 400 Mann in den Minen Tag und Nacht. Auch die Maschine, wo das Gold, Silber und Kupfer geschmolzen wird, ging die ganze Nacht. Wenn man des Nachts aufwacht, hört man das tumpfe Getöse der Schmelzöfen und der Maschine.

Wir fanden einen Deutschen in dieser Stadt, der eben ein neues Blockhaus fertig hatte; er war so freundlich uns dort unentgeltlich nächtigen zu lassen; er gab uns den Schlüssel und ein Licht und wir konnten abends Gottes Wort lesen. Er nahm nichts für seine Gastfreundschaft; ich bot ihm ein neues Testament an, er sagte aber, er habe Bibel und Testament nicht nur im Hause, sondern lese auch darin, er sei ein Baptist. Ich meinte, vielleicht könnte er es Jemand geben, der keines hatte, aber er meinte, die Leute sind hier sehr roh, deswegen gefalle es ihm durchaus nicht.

Morgens früh traten wir die Rückfahrt nach Lamy an, wie uns gesagt wurde, 35 Meilen. Wir mußten wieder ein Stück über die Hochebene fahren. Der Boden ist dort röthlich und schwer. Es harrt dort eine Fläche von 800 bis 900 Sectionen freien Regierungslandes auf fleißige Ackerleute. Die allgemeine Ansicht Derjenigen, die dieses Land besichtigt haben, ist, daß es für den Ackerbau zu trocken sei. Die kleinen Niederungen, wo sich das überflüssige Wasser gesammelt hat, das die Erde zur Zeit wenn es stark regnet nicht aufnehmen kann, zeigt an, daß es zu Zeiten ziemlich Wasser giebt, was auch durch den an der Seite zusammengetriebenen Schlamm und Dünger bewiesen wird. Man sagt, es kommt im Frühjahr durch den vielen Schnee, der dort im Winter fällt. Dem mag so sein; ich kann nichts ganz Bestimmtes darüber sagen, habe nur den trockenen Schlamm auf vielen Stellen liegen gesehen. Wir trafen auf unserem Wege wieder Kohlengruben, wo aber nicht gearbeitet wurde, weil in der reichen Holzgegend kein Bedürfniß nach Kohlen war.. Die Kohlenschicht schien mir ziemlich gut und dick zu sein.

(Schluß folgt.)

Schneesturm in Neu-Mexico.

Heftige Stürme und Blizzards haben im östlichen Colorado, Texas und im nördlichen Neu-Mexico gewüthet und großen Schaden verursacht; auch sind mehrere Menschenleben verloren gegangen.

Nachrichten aus Neu-Mexico melden, daß der Schneesturm so furchtbar war, wie man nie zuvor einen dort erlebt. Die Ebenen sollen mit todten Schafen bedeckt sein; an 20,000 sollen umgekommen sein.

Henry Miller, der die Aufsicht über die Head'sche Vieh-„Range" führte, lagerte an dem Donnerstag-Abend nebst mehreren Viehhirten in der Nähe von Sierra Grande, um Tags darauf in Folsom 1800 Stück Rindvieh auf den Zug nach dem Osten zu verladen. Der am folgenden Morgen in der Frühe um Vier ausbrechende Nordweststurm trieb die Heerde nach dem texanischen „Pan Handle" vor sich her und alle Bemühungen der Viehhirten die Thiere in dem fürchterlichen Schneegestöber, in dem man keine fünfzig Fuß weit sehen konnte, beisammen zu halten, waren vergeblich. Wie lange es ihnen gelungen ist, in der Nähe der wie toll dahinrasenden Thiere zu bleiben, weiß man nicht, sie hatten deren Fährte aber zuletzt verloren und waren selber auseinander gerathen.

Am Freitag-Abend langte einer der Verirrten zu Tode erschöpft und halb erfroren auf dem Head'schen Gehöft wieder an und auf seine Mittheilung von dem Schicksal seiner Gefährten wurde eine Rettungsmannschaft ausgesandt, die auch am nächsten Mittag die steifgefrorenen Leichen von Henry Miller, Joe Martin und Charlie Jolly unweit Folsom im freien Felde fanden. Den Uebrigen war es gelungen, sich glücklich nach dem Lagerplatze zurückzufinden.

Telegramme vom 5. November melden aus Albuquerque, N.-M.: In unserer Gegend tobt ein vollständiger Blizzard. Die Sandia-Berge sind mit Schnee bedeckt und im Thale stürmt es gewaltig. Ein verderblicher Sandsturm hat während der letzten 48 Stunden großen Schaden angerichtet. Das Sturmwetter dehnt sich über das ganze südlich von hier gelegene Gebiet auf eine Entfernung von mehr als 200 Meilen aus.

Aus Santa Fe, N.-M., wird berichtet: Einer der heftigsten Schneestürme, den die Geschichte unseres Staates kennt, fegt seit drei Tagen über das Land. Von allen Seiten wird großer Schaden gemeldet. Auf den Viehfarmen im Norden sind Vieh, Ochsen- und Schafhirten nicht mehr zu finden und wahrscheinlich zu Grunde gegangen. Die Bahnzüge treffen mit Verspätung von fünf bis zwölf Stunden ein; im Raton- und Glarietta-Gebirge sind die Schneepflüge unaufhörlich im Gang.

In Las Vegas liegt der Schnee achtzehn, in Socorto und Albuquerque acht Zoll hoch, eine ganz außerordentliche Erscheinung in diesem Theile des Rio Grandethales.

Aus Clayton, N.-M., wird unterm 7. d. M. Folgendes gemeldet: Wenn der seit acht Tagen hier herrschende Schneesturm nicht bald aufhört, wird der nächste Sommer eine mit Thierleichen übersäete Landschaft, wie einst der alte Weg nach Santa Fee, aufweisen. Der Schnee ist jetzt auf der Ebene 26 Zoll hoch, aber an vielen Punkten befinden sich sieben Fuß hohe Schneewehen.

Männer, die heute Morgen vom Lande hierher kamen, melden, daß der Schnee stellenweise acht Fuß hoch zusammengeweht ist. Die Zahl der in diesem Theile des Territoriums umgekommenen Schafe wird auf 20,000 geschätzt. Dazu sind Rinder, Kühe und Ochsen in die Tausende zu Grunde gegangen. Jeder geschützte Platz in der Stadt ist zum Stall für Pferde, die der Schnee in die Stadt getrieben hat, eingerichtet. Heu ist bereits so knapp, daß heute $100 für die Tonne geboten, aber nicht angenommen wurden.

An der texanischen Grenze, neun Meilen unterhalb Clayton, sind zwei Bahnzüge schon seit einer Woche eingeschneit. Nachdem alle Vorräthe aufgezehrt waren, mußten die Passagiere trotz Sturm und Kälte auf die Jagd nach Rindvieh gehen. Das Fleisch der erlegten Thiere wurde in den Wagen gebraten.

Nord- und Süd-Dakota.

Der Präsident hat am 2. November die Proclamationen unterzeichnet, durch welche die beiden Dakotas als Staaten in die Union aufgenommen werden. Die Proclamationen sind ziemlich lang; sie führen in der üblichen Kanzleisprache lediglich aus, daß die betreffenden Territorien alle Bedingungen erfüllt haben, die ihnen durch das Gesetz vom 22. Februar 1889 auferlegt worden sind und schließen mit der Ankündigung, daß Nord-, beziehungsweise Süd-Dakota nunmehr Staaten sind. Die beiden Proclamationen sind ziemlich gleichlautend.

Staatssecretär Blaine hat den Gouverneuren Mellette und Miller die vom Präsidenten vollzogene Aufnahme durch das nachstehende Telegramm angezeigt:

„Die Aufnahme der beiden Dakotas als Staaten in die Union wurde heute (2. November) Nachmittag 3 Uhr 40 Minuten im Weißen Hause dadurch vollzogen, daß der Präsident die vom Gesetz vorgeschriebenen Ankündigungen mit seiner Namensunterschrift versah. Der Prohibitionszusatz, der in beiden Staaten dem Volke vorgelegt wurde, ist in beiden angenommen worden. Ein Zusatz, welcher sich auf eine Minderheits-Vertretung bezieht, wurde in Süd-Dakota dem Volke vorgelegt, aber abgelehmt. Zum ersten Male seit dem Bestehen der Ver. Staaten sind diesmal Zwillingsstaaten in die Union aufgenommen worden. Nord- und Süd-Dakota sind gleichzeitig in die Union getreten."

Was den Flächenraum und die Bevölkerung der beiden Dakotas betrifft, so ist Süd-Dakota größer als alle sechs Neu-England-Staaten zusammengenommen; es steht an Größe nur hinter sieben Staaten (Texas, Californien, Colorado, Nevada, Kansas, Minnesota und Oregon) zurück. — Nord-Dakota mißt immerhin 74,000 Geviertmeilen, also fast um die Hälfte mehr, als Illinois. Die Einwohnerzahl von Süd-Dakota wird auf rund 400,000, die von Nord-Dakota auf 225,000 angegeben.

Bericht des Gouverneurs von Neu-Mexico.

Bradford Prince, der Gouverneur von Neu-Mexico, bezeichnet in seinem soeben veröffentlichten Jahresberichte die endliche Regulirung der verwickelten Ländereien-Besitzrechte als das dringendste Bedürfniß für die Bevölkerung des Territoriums. Der Gouverneur führt ferner aus, daß Neu-Mexico sowohl hinsichtlich seiner Bevölkerungszahl als auch der natürlichen Hilfsquellen weit eher zur Aufnahme in den Staatenbund berechtigt wäre, als die Dakotas, Montana und Washington. Die Weigerung, Neu-Mexico der Union einzuverleiben, rühre augenscheinlich von einem Vorurtheile der älteren Staaten her, welches auf gründlicher Unkenntniß der im Territorium herrschenden Verhältnisse beruhe. Die gegenwärtige Bevölkerung des Territoriums beläuft sich auf 196,000 Seelen, gegen 134,141 im Jahre 1885 und 119,565 im Jahre 1880. Die Zahl der Analphabeten hat in den letzten fünf Jahren um 20 Procent abgenommen. Der Schätzungswerth des Gesammt-Eigenthums im Territorium belief sich im Jahre 1888 auf $45,690,723, gegen $45,462,459 im Jahre 1887. Ein ausführliches Capitel widmet der Gouverneur auch der wichtigen Frage der Berieselung der sogenannten „trockenen Zone" des Westens. Er wünscht, daß die Regierung ehemöglichst Schritte einleite, um diese ungeheuren, wegen Wassermangels unbebaubaren Gebiete durch ein ausgedehntes Bewässerungssystem in fruchtbare Gefielde zu verwandeln, und erwähnt auch, daß das Privatcapital sich bereits für dieses Project zu interessiren begonnen hat.

Die asiatische Wüstenbahn.

Die transkaspische Eisenbahn hat in einem Grade, wie man es kaum hätte erwarten dürfen, gleich bei ihrem Erscheinen die einheimische Bevölkerung, die Turkmenen, für sich gewonnen. Man hatte von diesen wilden Nomaden große Schwierigkeiten erwartet, Viele wollten sogar wissen, daß die Eingebornen durch Entgegenstellung unüberwindlicher Hindernisse das Werk nicht würden zu Stande kommen lassen. Doch diese Befürchtungen haben sich als völlig grundlos erwiesen. Seit uralten Zeiten nur auf das Nomadenleben angewiesen, welches meist von Raubzügen begleitet war, entbehren die Turkmenen keineswegs die Fähigkeit, sich an einem Orte ansässig zu machen und sich mit einer regelmäßigen Arbeit zu beschäftigen, zu welcher ihnen allerdings bis jetzt jede Gelegenheit fehlte. Namentlich zeigt sich diese Eigenschaft bei den Eingebornen in den westlichen, an Persien grenzenden Landestheilen. Fast möchte man glauben, daß bei den Turkmenen noch einige charakteristische Züge aus jenen Zeiten übrig geblieben seien, da der berühmte König der Perser, Cyrus, und nach ihm Alexander von Macedonien, dieses Land mit ihren Heeresschaaren durchzogen und die damalige Cultur hierher verpflanzten. Enthält doch noch der Boden der turkmenischen Steppe zahlreiche Ueberreste der damaligen Zeit, und namentlich in der Umgegend von Merw, Murghab, Tschardsui und anderer Städte sieht man noch viele Ruinen und Ueberreste von Denkmälern, welche als Zeugen jener längstvergangenen Blüthezeit dieses Landes dienen können. Der Schienenweg liegt hart an diesen uralten Denkmälern, mitunter ist der Eisenbahndamm mitten durch die Ruinen hindurch geführt; so reichen sich hier die entferntesten Jahrhunderte friedlich die Hand.

Machten auch die Turkmenen etwas erstaunte Gesichter beim ersten Erscheinen des „Feuerrosses", so haben sie sich doch schnell an dessen Anblick gewöhnt, und bilden jetzt einen, wenn auch geringen Theil der Fahrgäste. Nicht nur, daß sie keine Neigung zeigen, den Bahnkörper zu beschädigen, oder sonstige Hindernisse dem Verkehr zu bereiten, wie man dies von den raublustigen Gesellen erwartet hatte, sondern sie verhalten sich so schonend, seit dem Beginn des Unternehmens, daß die für die Sicherheit des Schienenweges bestimmten Wachposten und die sonstigen Vorsichtsmaßregeln bis auf ein Minimum reducirt werden konnten. Die Turkmenen nehmen auch lebhaften Antheil an den Erdarbeiten und den sonstigen Verrichtungen, ebenso an den Bauarbeiten bei der Gründung neuer Städte. Besonders ist dies bei der jüngeren Generation der Fall, welche sich geneigt zeigt, ihrer bisherigen Raublust zu entsagen und an deren Stelle eine geregelte Arbeit zu wählen. Es ist daher alle Aussicht vorhanden, daß die Turkmenen ein geeignetes Material für die Cultivirung des Landes abgeben werden.

Dieses Land hat durch die jüngsten Eroberungen und Grenzregulirungen einen Umfang erreicht, der dem Gebiete Frankreichs gleichkommt. Indessen die Bevölkerungszahl des Gebietes steht in einem gar zu ungünstigen Verhältniß zu seinem Umfang, denn hoch angesetzt dürfte die Zahl seiner auf den Oasen zerstreuten Einwohner kaum eine Million übersteigen. Vielleicht mag es mit der Zeit gelingen, eine Einwanderung aus dem benachbarten Persien hervorzurufen.

Ansehnliche Erfolge des Unternehmens zeigten sich besonders bei der weiteren Verfolgung der nördlichen Richtung der transkaspischen Eisenbahn und zwar bei den Städten Merw und Tschardsui. Namentlich Merw ist von den Russen fast neu aufgebaut worden und präsentirt sich mit seinen Straßen und Häusern, seinen Droschken und Polizeimännern als eine durchaus geregelte und europäisch dreinschauende Stadt. Es ist hier in verhältnißmäßig kurzer Zeit sehr viel geschaffen worden, wozu nicht nur viel Arbeit, sondern auch viel Geld gehört. Merw scheint denn auch zu einem Hauptorte des Verkehrs und der weiteren Operationen ausersehen zu sein, namentlich in handelspolitischer Beziehung.

Was diesen letzten Punkt anbetrifft, die Entwicklung des Handels und der Industrie, so haben bereits viele russische Handelsfirmen, namentlich die in Moskau, im transkaspischen Gebiet Zweiggeschäfte errichtet, und zwar an denjenigen Orten, welche hart an der Eisenbahn gelegen sind. Von besonderem Erfolg erwies sich der Anbau von Hausplantagen, welche bereits bedeutende Landstrecken einnehmen. Auch für den Tabakbau sind gute Aussichten zu verzeichnen. Die anderen landwirthschaftlichen Betriebe sind noch im Entstehen begriffen, während man hauptsächlich noch damit beschäftigt ist, durch Errichtung von Bewässerungsanstalten dem Steppenlande immer mehr fruchtbaren Boden abzugewinnen. Selbst wenn alle diese Anstrengungen von Erfolg gekrönt werden sollten, wird das bebaute Land immerhin nur einen sehr geringen Bruchtheil des gesammten transkaspischen Gebietes bilden.

Die Hauptsache bleibt vorerst die Fortsetzung der Eisenbahn von der Station Duschak in südlicher Richtung, wenn auch nur vorläufig bis Herat. Bei der Station Duschak, welche etwa 375 engl. Meilen von der Ausgangsstation am Kaspischen Meer entfernt liegt, schlägt die transkaspische Eisenbahn die nördliche Richtung ein, um eine noch weitere Strecke als die bisherige zu durchlaufen, während sie in südlicher Richtung, von Duschak aus nur noch 62 Meilen zu durchlaufen hat, um Herat zu erreichen. Hier sitzen aber vorläufig noch die Engländer!

Segenspender des Westens.

Was der Föhn für die Schweizer Alpenthäler, das ist der Chinnook (Tschinnuck) für die winterlichen Felder Dakotas, Montanas und Washingtons. Der Föhn, wahrscheinlich den heißen Wüstenwinden der Sahara, dem Samum und dem Sirocco entstammend, löst im Frühling den starren Bann, mit welchem der Winter unter Schnee und Eis alles Leben gefangen hielt. Anhaltende Regengüsse, feuchtwarme Luft, das dumpfe Donnern der zu Thal gehenden Lawinen verkünden das Nahen des Föhns. Ueberall wird sein Erscheinen mit Jubel begrüßt, denn er ist der Bote des wiedererwachenden Lebens in der Natur.

Etwas anderes der Chinnook — wenn auch in den Wirkungen seinem europäischen Verwandten ähnlich. Wenn das Quecksilber fast seinen tiefsten Stand erreicht hat, von der lange anhaltenden Kälte Teiche und Bäche fast bis zum Grunde gefroren sind und der Farmer mit Besorgniß sieht, wie sein Futtervorrath erschreckend schnell auf die Neige geht, dann richtet sich manches Auge ängstlich suchend nach dem Horizont, um eine, wenn auch noch so geringe Trübung des heiteren und durchsichtigen Himmelsgewölbes zu entdecken. Da wird eines Nachmittags im Westen ein leichtes Gewölk sichtbar — eine Faust groß, wie sich der Farmer ausdrückt. Jedermann weiß, daß dies Wölkchen der untrügliche Vorbote des Chinnook, der warmen und feuchten Luftströmung, ist.

Wie mit einem Zauberschlage hat sich in wenigen Stunden das Bild geändert. Die Luft ist feucht und trübe, der noch kurz zuvor fußhohe Schnee ist nur noch in wenigen weißen Flocken zu sehen. Kleine Wasseradern fließen überall, vereinigen sich aus unzähligen Zuflüssen zu Rinnsalen, diese zu Bächen und sprengen durch den mächtigen Druck ihrer Zuflüsse die schon an sich mürbe gewordene Eisdecke der größeren Gewässer. Das Gras sproßt in üppiger Fülle empor, und laut brüllend eilen die Rinder zur lange entbehrten Weide. Ihr Instinkt treibt sie an, zuerst die höher gelegenen Weideplätze aufzusuchen, als ob sie wüßten, daß dort der Schnee zuerst schmilzt.

Der Chinnook scheint stets gerade dann aufzutreten, wenn die Noth am größten ist. Er verbreitet im Sommer Kühlung, Wärme und Thauwetter im Winter. Unähnlich dem Föhn, welcher nur im Frühjahr weht, erscheint der Chinnook fast nach jedem starken Frost.

Für Washington ist das häufige Auftreten des Chinnook so charakteristisch, daß in einer Berathung über den Namen, den der neugebackene Staat beim Eintritt in die Union annehmen sollte, einer der Delegaten die nicht üble Bezeichnung „Chinnook" vorschlug — immerhin besser und kleidsamer, als das plumpe und sehr nach Verlegenheit schmeckende „Washington".

Die Viehzüchter von Washington haben nicht nöthig, ihr Vieh während des Winters mit Stallfütterung durchzubringen; die Kälte ist, dank dem mildwarmen Luftstrom, niemals so anhaltend, daß das Vieh genöthigt wäre, stärkeren Schutz, als die hier und da zerstreuten Wetterschuppen aufzusuchen.

Bemerkenswerth ist, daß der Chinnook sich durch ein fast unmerkliches Säuseln, welches kaum die Grashalme bewegt, kennzeichnet. Er bringt keine Stürme mit sich, sondern nur das anhaltende Hereinströmen einer mächtigen lauen Luftwelle. Ex-Gouverneur Semple ist der Ansicht, daß der Chinnook seine Entstehung der warmen Meeresströmung verdankt, welche von Japan aus nahe der amerikanischen Küste vorbeistreicht und den Schiffern als Karo Siru bekannt ist.

In manchen Gegenden des ungeheuren Gebiets, welches von den beiden Dakotas, Montana und Washington gebildet wird, gewinnt der Chinnook das Feld nicht so leichten Kaufs. Der bitterkalte und trockene Ostwind, der gefürchtete Feind des Farmers, der alles Leben ertödtet und lähmt, kämpft mit aller Gewalt gegen die fächelnden Zephyre des Pacific. Aber der Kampf dauert nicht lange. Heftige Schneefälle, untermischt mit warmen Regengüssen, begleiten den Kampf. Nach nur wenigen Stunden hat der Chinnook seinen grimmigen Gegner aus dem Felde geschlagen, und das Rinnen des schmelzenden Schnees, ein eigenthümliches hohles Brausen und Sausen in der Luft verkündet dem Farmer den Sieg des Lebenspenders. [„Westl. Post."]

König Salomo und der Sperling.

Als König Salomo voll Stolz
Dereinst sein Wunderwerk beschaut,
Das er aus Stein und Cedernholz
Zu Gottes Ruhme hatt' erbaut —
Bemerkt's ein Spätzlein
Und sprach zu seinem Schätzlein;
„Sieh' nur, wie dünkt der König sich so groß
Und doch, von meinem Fuß ein Stoß,
So löst sich Stein von Stein,
Und krachend stürzt der Tempel ein!"

Der König hört des Prahlers Wort,
Winkt ihm herbei sofort
Und spricht:
„Was sagtest du, verlog'ner Wicht?"
Das Spätzlein duckt den Kopf, und fleht:
„Ach Majestät!
Verschonet mein Genick,
Ich prahlte nur aus Politik,
Weil eine Frau sich um so leichter lenkt,
Je größer sie von ihrem Manne denkt."

Und lachend sprach der König: „Kleiner Wicht,
Dein Sprüchlein ist so übel nicht;
Du bist entlassen!" Und im Nu
Flog unser Spatz schon seiner Spätzin zu,
Die hochverwundert fragte,
Was ihm der große König sagte.

„Ei!" piepte stolz der Spatz,
„Er bat inständig mich, mein Schatz,
Ich möge seinen Bau verschonen,
Er wolle mir die Nachsicht reichlich lohnen,
Und gab uns Beiden seine Gärten frei."

Da that die Spätzin einen Jubelschrei
Und rief: „O welch ein Schatz
Ist solch ein Mann!" und schnäbelte den Spatz.

J. Sturm.

Wichtig für Heimstätten-Ansiedler.

Der General - Landamtscommissär Groff hat in Sachen des John L. Anderson wider Mary Meyers, welche bei dem Landamte in Niobrara, Neb., schwebt, eine Entscheidung abgegeben. Der Streitpunkt betrifft die Dauer des Aufenthalts eines Ansiedlers auf der von ihm in Anspruch genommenen Heimstätte nach Maßgabe des Heimstätten-Gesetzes. Die Beweisaufnahme in dem vorliegenden Falle hatte ergeben, daß die Meyers arm und kränklich war und daß sie auf dem von ihr beanspruchten Lande so lange gewohnt hatte, als es ihr mit Rücksicht auf ihre Armuth und Kränklichkeit möglich war, daß aber ihr ununterbrochener Aufenthalt die gesetzlich erforderliche Dauer nicht erreicht hatte. Der Commissär gelangt zu folgendem Schlusse: „Es ist klar, daß die Meyers in Folge von Krankheit und Armuth genöthigt war, einen großen Theil der Zeit abwesend zu sein und ich bin überzeugt, daß sie auf dem beanspruchten Landstücke so lange ununterbrochen gewohnt hat, als sie dazu im Stande war und es sich mit der Klugheit und Sicherheit vertrug. Das Gesetz erheischt nicht, daß zur Erhaltung eines Wohnsitzes Leben und Gesundheit geopfert werden müssen. Außerdem ergiebt aber auch die Beweisaufnahme, daß der Meyers für das von ihr beanspruchte Land $1200 geboten worden sind, sie aber den Verkauf abgelehnt hat und es ist nicht eine Spur von Beweis dafür erbracht, daß sie jemals beabsichtigt hatte, ihr Anrecht auf das Land aufzugeben. Die von ihr gemachten Verbesserungen, sowie ihr Kampf gegen Armuth und Krankheit beweisen, daß sie ganz und gar in gutem Glauben gehandelt hat und nach meiner Ansicht hat sie eine hinreichende Entschuldigung für ihre Abwesenheit vorgebracht. Mary Meyers' Anrecht auf das fragliche Land ist danach begründet.

Die Kronsbeerenzucht in New Jersey.

In New Jersey geht's im Herbst, sobald die Kronsbeere (cranberry) am Busche sich dunkel färbt, lustig her. Die weiten Marschen in den Counties Ocean, Monmouth und Burlington, wo tausende Acres der Cultur dieser wohlschmeckenden Beere, der unerläßlichen Beigabe zum Danksagungs-Truthahn, gewidmet sind, wimmeln von Burschen und Mädchen, die unter Lachen und munterem Geplauder die Beerenbüschel von den Zweigen abstreifen.

Die Kronsbeerenlese ist der Schrecken der Haushälter. Kein Handarbeiter, kein Dienstmädchen läßt sich durch den strengsten Contract zu Hause halten; Alles läuft davon und läßt sich von den Kronsbeerenpflanzern anwerben. Der Verdienst dabei ist ganz ansehnlich und die Arbeit nicht besonders schwer. Die Beeren wachsen in dichten Trauben zusammen, sind leicht zu erreichen und vom Stengel zu streifen. Für das Bushel werden dem Arbeiter 40—50 Cents gezahlt, und jeder verdient mit Leichtigkeit zwei bis drei Dollars täglich. Die Leute werden von Aufsehern überwacht, denen sie ihren Vorrath von Beeren abliefern, um entweder baar oder in Anweisungen bezahlt zu werden. Einer der bedeutendsten Pflanzer, Ex-Senator Emson, zahlte an Arbeitslohn während der vorjährigen Lese nicht weniger als $17,000. Sonnenuntergang macht der täglichen Lese ein Ende. Die letztjährige Ausbeute der Kronsbeeren war besonders gut und belief sich auf 200,000 Bushel. Der Absatzmarkt für Kronsbeeren ist hauptsächlich in New York, Philadelphia und im Westen zu suchen.

Die Cultur der Kronsbeere hat das früher völlig wüste und brach liegende Marschland von New Jersey auf einmal im Werthe gesteigert; der Acre gilt jetzt $25—30, während der Eigenthümer früher kaum die geringfügige Grundsteuer aufbringen konnte. Doch war die Urbarmachung der Marschen eine kostspielige und das mühsame Ausroden der Stauden, die Entfernung der Grasnarbe und vor Allem die Entwässerung verschlangen ein Capital von $400 bis $1000 auf den Acre. Neuerdings sind die Preise für Kronsbeerenpflanzungen herabgegangen, da Mehlthau und Herbstfröste einen Theil der Büsche vernichtet haben. Die ältesten Anpflanzungen in Ocean County, wo die Gebrüder Gowdy die ersten glücklichen Versuche mit Kronsbeeren anstellten, haben am wenigsten unter diesen Schäden zu leiden gehabt, und die dort gewonnenen Beeren stehen auch am höchsten im Preise. Eigenthümlich ist es, daß der Marktpreis der Kronsbeere, der zwischen $1,50 und $3,50 das Bushel schwankt, durch einen reichlichen Ertrag der Aepfelernte herabgedrückt wird. — Wbl.

Die Mehlmotte in Canada.

Die canadischen Müller, Mehlhändler, Bäcker u. s. w. haben im verflossenen Sommer einen neuen Feind bekommen, den sie aber leichter und erfolgreicher bekämpfen können, als andere Feinde, z. B. den amerikanischen Mitbewerb und die Zölle; es ist das die Mehlmotte, welche, wie es heißt, mit Kindermehl von Mittelmeerhäfen aus eingeschleppt worden ist. Die erste dieser Motten wurde im März in einer Mühle gesehen. Im folgenden Monat fanden sich schon mehrere Exemplare vor, und im Mai und im Juni traten die Larven im Mehl auf. Im Juli nahmen die Insecten so überhand, daß die Mühle geschlossen und eine Reinigung aller Theile mit Seifenlauge und Kalk vorgenommen wurde. Das hatte keinen Erfolg, und die Motten, Eier, Larven und Puppen wurden so zahlreich, daß der Müller sich an den Staats-Entomologen Fletcher um Rath wandte. Dieser belehrte ihn über Lebensweise des Insects u. s. w. und veranlaßte das Ackerbauministerium und die Gesundheitsbehörde der Provinz zum weiteren Einschreiten. Alle Theile der Mühle wurden dicht verschlossen und dann Dampf in dieselben eingelassen. So wurde die Mühle entseucht und nach zweimonatlicher Unterbrechung wieder arbeitsfähig. Das Ackerbauministerium hat nun eine Schrift herausgegeben, welche die Motte und ihre Lebensgewohnheiten unter Beigabe von Abbildungen ausführlich behandelt. Der Secretär des Gesundheitsamtes empfiehlt Maßregeln gegen die Einfuhr von Mühlenproducten aus Mittelmeerhäfen und macht außerdem noch Vorschläge zur Vernichtung des Insects und seiner Brut durch Schwefel- und Chlordämpfe. Mehl, das einmal von der Motte angegriffen worden ist, solle nicht zum Verbrauch durch Menschen verkauft, sondern großer Hitze ausgesetzt und später an Schweine verfüttert werden.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER
TRADE MARK
TROPFEN
Zur Blutreinigung.

Immer an Hand.

Ottawa, Ills., 28. Mai, 1888. — Ueber zwei Jahre litt ich an Unreinigkeit des Blutes. Nachdem ich eine kurze Zeit Dr. August König's Hamburger Tropfen angewandt hatte, war ich wieder vollständig hergestellt. — Wm. F. Fuchs.

Hilft stets.

Davenport, Ia., 22. Mai, 1888. — Ich halte stets Dr. Aug. König's Hamburger Tropfen im Hause vorräthig, da sich dieselben schon häufig als ein ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel erwiesen haben. — Th. E. Jansen.

Regelmäßiger Gebrauch.

Rochester, N. Y., 19. Juni, 1888. — In jedem Frühjahre gebrauche ich regelmäßig Dr. August König's Hamburger Tropfen zur Reinigung des Blutes. Diese ausgezeichneten Tropfen sollten in keinem Hause fehlen. — Gottlieb Konath, 392 Lyell-Avenue.

Wirklicher Freund.

Stockton, Cal., 20. April, 1887. — Als ein wirklicher Helfer in der Noth bei allen Blutkrankheiten können Dr. August König's Hamburger Tropfen angesehen werden; sie helfen immer. — Ad. Glaser.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's
Hamburger
Kræuterpflaster
ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schnittwunden, Brand und Brühwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.

25 Cts. das Packet. In allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau“ versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.

Elkhart, Ind., 13. November 1889.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der Familien-Kalender für 1890.

Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Schulbücher. — Wir haben eine reiche Auswahl von bewährten Schulbüchern, wie A-B-C-, Lese-, Sprachlehr-, Rechnenbücher u. s. w. an Hand. Unser deutsches Bücherverzeichniß, welches auf Verlangen gratis versandt wird, giebt die Beschreibung und den Preis eines jeden Buches.

Menno Simon's vollständige Werke nach Rußland gesandt kosten $4.50 portofrei. Dieses Buch bildet ein schönes und werthvolles Geschenk für Freunde in der alten Heimath und garantiren wir die sichere Zustellung an irgend eine uns voll und deutlich angegebene Adresse. Es ist nicht nothwendig, daß dieselbe russisch geschrieben ist.

Zur gefälligen Beachtung. — Diejenigen unserer werthen Kunden, die Gesangbücher (726 Lieder) bestellt, dieselben aber noch nicht erhalten haben, sind gebeten, ihre Bestellung gefl. zu wiederholen, da wir, so weit wir dies festzustellen im Stande sind, alle Aufträge ausgeführt, möglicherweise aber etliche übersehen haben. Jetzt einlaufende Bestellungen können sofort ausgeführt werden. Für Weihnachten und Neujahr bestimmte Sachen bestellt man am besten jetzt.

Ein neues Bücherverzeichniß. — Wir sind gegenwärtig damit beschäftigt, ein neues Verzeichniß unserer deutschen Bücher herzustellen, welches in ungefähr acht Tagen zum Versenden fertig sein wird. Dasselbe wird auf Verlangen überall hin gratis und portofrei versandt. Da in dem Verzeichniß eine große Auswahl von Büchern und Schriften zu allen möglichen Preisen angeführt ist, so dürfte es wohl Jedermann gelingen etwas Zusagendes darin zu finden.

Bilderkarten. — Unsere diesjährige Auswahl von Bilderkarten mit in Gold gedruckten Bibelversen ist reichhaltiger und prachtvoller als jemals zuvor. Diese Bilderkarten sind von überraschender Schönheit, der Farbenton ein dem Auge wohlthuender, die Ausführung eine fast künstlerische zu nennen und dabei der Preis erstaunlich niedrig. Lehrer und Eltern können durch diese Bilderkarten mit einer geringen Auslage den Kindern großes Wohlgefallen bereiten. Als Angedenken und zum Austauschen unter Freunden sind sie das geeignetste Mittel. Die in Gold gedruckten auserlesenen Bibelverse machen sie besonders zu diesem Zwecke geeignet.

Musterpackete, enthaltend 18 verschiedene Karten, kosten 25c portofrei. Wer eine größere Anzahl Karten wünscht, thut am besten sich ein solches Musterpacket kommen zu lassen, um darnach seine Auswahl zu treffen. Wer sofort bestellt hat den Vortheil einer großen Auswahl, von der ein Theil sehr bald ausverkauft sein wird.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Briefkasten des Editors.

J. T., J., Neb. — 10 Grade R. unter Null sind gleich 10 Grade F. Es wäre aber falsch, zu schließen, daß 15 Grade R. auch 15 F. sein müßten, da 15 Grad R. unter Null gleich 1¾ F. unter Null sind.

Erkundigung — Auskunft.

(?) **Johann D. Buller, Pawnee Rock, Barton Co., Kansas, bittet im Namen seiner Gattin Elisabeth um Nachricht von David K. Schmidten in Alexanderthal, Süd-Rußland; falls die Genannten gehindert sind, selbst zu schreiben oder nicht mehr am Leben sind, wollen dortige Rundschauleser gefl. Mittheilung machen.**

Der Danksagungstag für 1889.

Präsident Harrison hat am 1. November die übliche Danktags-Proclamation erlassen. Dieselbe lautet wie folgt:

Ein in so hohem Maße bevorzugtes Volk, das seiner Abhängigkeit von der Güte der göttlichen Vorsehung eingedenk ist, sollte nach einer passenden Gelegenheit suchen, um Ihm, dem Urheber aller Segnungen, seine Dankbarkeit zu bezeugen. Es geziemt uns daher, dankbaren Herzens einen Rückblick zu werfen auf das vergangene Jahr und Gott für Seine unendliche Gnade zu preisen, womit er unserem Lande dauernden Frieden gab, unser Volk vor Pest und Hungersnoth bewahrte, unseren Ackerbauern reiche Ernten und den Arbeitern Belohnung für ihren Schweiß gewährte.

Deshalb empfehle ich, Benjamin Harrison, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, daß Donnerstag der 28. November als nationaler Dank- und Bettag beobachtet werde, an welchem die Bevölkerung unseres Landes sich von den Mühen und Arbeiten ihrer Werktage erhole, um sich an ihren gewohnten Andachtsstätten zu versammeln und Gott zu danken, daß Er uns Gedeihen auf den Weg gegeben und unsere Pfade zu Pfaden des Friedens gemacht hat; um Ihn anzuflehen, daß Er, dieses Tages eingedenk, uns jetzt und in Zukunft segnen und den Tag dadurch für alle Familien der Nation zu einem wahren Danksagungstag machen möge.

Zur Bestätigung dessen habe ich hierunter meine eigenhändige Unterschrift gesetzt und das Siegel der Ver. Staaten beifügen lassen.

Gegeben zu Washington am 1. November 1889, im 114. Jahre der Unabhängigkeit der Ver. Staaten.

Benjamin Harrison.

Im Auftrage des Präsidenten:
James G. Blaine, Staatssecretär.

Katholischer Reliquenschwindel.

Das Oberverwaltungsgericht in Berlin (Deutschland) hat kürzlich den bekannten Fall verhandelt, zu welchem die Aachener Heiligthumsfahrt Anlaß gegeben hat. Diese Heiligthumsfahrt besteht aus großen, unter Theilnahme der Behörden stattfindenden Umzügen, wobei ein „baumwollenes Kleid der Jungfrau Maria, die Windeln Jesu, ein Tuch Johannes des Täufers, der Rock, den Christus am Tage der Kreuzigung getragen haben soll“ zur Schau gestellt werden, um die Frommen im Glauben zu stärken. Der protestantische Pastor Thümmel, hatte nun in der Versammlung des Ortsvereins des evangelischen Bundes zu Solingen an der Hand geschichtlicher Forschung nachgewiesen, daß jene sogenannten Heiligthümer unecht seien, was auch von namhaften Geschichtsschreibern, wie Heinrich von Sybel, wissenschaftlich begründet worden ist. Die Versammlung wurde von dem sie überwachenden Bürgermeister aufgelöst, als Prediger Thümmel auf Grund des Nachweises der Fälschung der Aachener Heiligthümer den Erzbischof von Cöln und die Stiftsherren von Aachen beschuldigte, leichtsinnig mit dem Namen Christi umgegangen zu sein und sich der Gotteslästerung schuldig gemacht zu haben. Die vom Pastor Thümmel erhobene Beschwerde gegen diese Auflösung war von zwei unteren Gerichten abgewiesen worden. Das Oberverwaltungsgericht hat jedoch jetzt die Auflösung für ungerechtfertigt erklärt und die Bescheide der beiden unteren Gerichtshöfe außer Kraft gesetzt.

Verdorbene Speisen.

Verdorbenes Fleisch, Wurst, Fische, auch Käse, verursachen nicht selten schwere Vergiftungs-Erscheinungen. Man sei deshalb in dieser Hinsicht sehr vorsichtig. Auch sollte jede Behörde sowohl die Märkte, als auch die Kaufläden, wo Fleisch, Wurst ꝛc. feilgeboten wird, im Auge behalten und eine genaue Controle üben. Die Symptome nach dem Genuß verdorbenen Fleisches bestehen in Magenschmerzen, Uebelkeit, Erbrechen, Kolik, Durchfall. Daneben große allgemeine Schwäche, Athemnoth und ein beängstigendes Gefühl um's Herz herum. Ferner Schwindel, Kopfschmerzen, Sehstörungen und Schlaflosigkeit. Aehnliche Symptome treten bei Wurst-, Fisch- und Käsevergiftung ein. Der gesammte Krankheitsverlauf ist selten ein kurzer. In schweren Fällen ist schon bald ein tödtlicher Ausgang beobachtet worden. Die Behandlung muß sofort einem Arzte übergeben werden, der durch ein Brechmittel schnell den Magen entleeren wird, damit nicht noch mehr Gift in's Blut gelangt. Dieses Gift übt besonders eine lähmende Wirkung auf das Nervensystem aus, so daß oft der Kranke weder schlucken noch sprechen kann, auch das Athmen nur mit der größten Schwierigkeit vor sich geht. Man ist im großen Ganzen viel zu leichtsinnig im Genuß solcher Nahrungsmittel. Wie oft passirt es, daß Farmer eine kranke Kuh, die nahe am Verrecken ist, noch schlachten und das Fleisch nicht blos selbst genießen, sondern auch noch verkaufen. Die Habsucht bringt eben alle Bedenken zum Schweigen. Und wie viele Fleischer giebt es wohl, die in dieser Hinsicht gewissenhaft sind? Schon im grauen Alterthum kannte man solche Schädlichkeiten besser und hütete sich vor ihnen. Man lese einmal in der Bibel nach, welche Vorsicht in dieser Beziehung bei den Juden geboten war und geübt wurde. Man esse im Sommer lieber gar kein Fleisch, wenn man nicht sicher ist, daß dasselbe frisch und unverdorben ist. Das Fleisch von einem Stück Vieh, welches vor dem Schlachten krank war, rühre man schon gar nicht an.

Allerlei.

— Die Schnupftabacksdose, welche der Czar anläßlich seines jüngsten Besuches dem Fürsten Bismarck zum Geschenk gemacht hat, repräsentirt einen Werth von 24,000 Rubel. (?)

— In Sibirien giebt es eine Strecke von ungefähr 30 Quadratmeilen, wo der Grund seit hundert Jahren nicht aufthaute und bis zu einer Tiefe von 60 Fuß gefroren ist.

— In Buffalo County, Süd-Dakota, lebt ein vierjähriger Knabe, welcher 80 Pfund wiegt, 4 Fuß hoch und körperlich so entwickelt ist, wie ein junger Mann von 16 Jahren.

— Zu Beatrice, Neb., soll kürzlich ein Farmer ein neues Verfahren zur Herstellung von Papiermasse aus Maisstängeln entdeckt haben. Derselbe hat um ein Patent nachgesucht, und sich mit hervorragenden Papierfabrikanten des Ostens in Verbindung gesetzt.

— In Achelzych, Rußland, legte sich ein Hirt unter einen Baum zum Schlafen nieder. Ein Bär, der in den Aesten des Baumes saß, warf sich auf ihn und schleppte ihn eine Strecke weit fort. Der Hirt rief laut um Hilfe. Ein Stier der Heerde eilte darauf herbei und begann, den Bären mit seinen Hörnern anzugreifen. Auf das Gebrüll des unverhofften Retters eilten die übrigen Stiere herbei, und der Bär zog es vor, sich durch die Flucht zu retten.

— Der erste Schnee der Jahreszeit fiel im westlichen Nebraska und in Colorado während der Nacht des 29. October und der zwei folgenden Tage. Die Bahnbeamten der Union Pacific-Züge theilen mit, daß westlich von Sydney der Schneefall ein ungeheuer schwerer war. Alle Züge der Bergbahnen wurden dadurch aufgehalten. In den Colorado Springs und Umgegend lag der Schnee drei Fuß hoch, und wurden die Telegraphen-Verbindungen mit vielen Punkten unterbrochen.

— Die Sitte der Schnupf- oder Sacktücher stammt eigentlich aus Italien. Bis ins 16. Jahrhundert heißt das Schnupftuch in Deutschland mit einem den Italienern abgeborgten Worte das Fazilettlein, das sich in vielen Gegenden Oesterreichs und Bayerns bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Fischart nannte es zuerst „Nastuch“, und von ihm gleichzeitigen oder spätern Schriftstellern wird es „Schnauptüchlein“ genannt. Die Benennung Sack- oder Taschentuch ist viel jünger, und in der Schweiz hört man noch jetzt ganz arglos den Ausdruck „Nasenlumpen“ oft gebrauchen.

—Zwischen Wien und Leipzig ist am 20. Oct. der directe Telephonverkehr eröffnet werden. Die neue Telephonlinie ist wohl die längste auf dem europäischen Continent. Die Entfernung zwischen den beiden Städten längs der Eisenbahnen beträgt etwa 65 geographische Meilen (300 amerikanische Meilen), aber die Telephonleitung ist nicht der Bahnstrecke entlang geführt worden, wo der Lärm der Züge störend einwirken würde, sondern längs der Fahrstraße und sie hat somit eine Länge von ungefähr 75 Meilen (345 amerikanische Meilen). Die ersten Versuche sind höchst befriedigend ausgefallen; die Stimmen der Redenden waren deutlich zu erkennen. Aber ein seltsamer Umstand hat sich dabei herausgestellt, den selbst die Elektriker nicht zu erklären vermögen. Während man nämlich in Leipzig und auf allen Zwischenstationen dorthin, wie in Prag und Dresden, das in Wien Gesprochene ganz deutlich versteht, ist dies umgekehrt in Wien nicht der Fall. Die vom Norden kommenden Botschaften meldet der Fernsprecher weit undeutlicher als die von dem Süden ausgehenden.

— Wie der Thee in Gebrauch kam. Einige Buddha-Priester, die vom nördlichen Indien nach China reisten, nahmen mit sich die getrockneten Blätter, sowie einige Ableger einer heimischen Staude, von der man sagte, sie könne das salzige Wasser, das ihnen vielleicht auf ihrem Wege allein zur Verfügung stehen würde, in genießbares verwandeln. Der Aufguß, den die Missionare von den Blättern machten, gefiel ihnen so gut, daß sie auch, nachdem sie China erreicht hatten, davon tranken und ihn bei ihren Bekehrten einführten. Sie fingen auch an, die Ableger der köstlichen Staude zu pflanzen, und obgleich sie nicht so gut in China gedieh, wie in Assam, ihrer Heimath, indem Stamm und Blätter kleiner wurden, erlangten diese bald eine solche Beliebtheit, daß sie das bevorzugte Getränk in China lieferten. Von dort wurden sie nach Europa gebracht, um von den Leuten aller Stände gern gebraucht zu werden. Merkwürdigerweise kam erst vor wenigen Jahren der Assam-Thee auf den europäischen Markt, um erst nach mißtrauischem Zögern als Rivale der eigenen chinesischen Tochter zugelassen zu werden.

— Ein excentrischer Prediger in Cornwall hatte sich schon lange darüber geärgert, daß seine Gemeinde jedesmal umschaute, so oft Einer zu spät in die Kirche kam. Eines Tages sagte er daher: „Liebe Brüder, ich bemerke mit Bedauern, daß ihr von eueren religiösen Pflichten immer durch den sehr begreiflichen Wunsch abgezogen werdet, zu sehen, was nach euch noch kommt. Ich werde daher, um dies zu vermeiden, in Zukunft euch die später Kommenden namhaft machen.“ Dann begann er seine Predigt; bald aber mußte er sich unterbrechen, als er eben gesagt hatte: „Der Herr sprach zu — Farmer Stubbins mit Frau und Tochter....“ Stubbins mit Frau und Tochter setzten sich etwas überrascht nieder, und die Predigt ging weiter. Nach einer Zeit wiederholte sich dasselbe: „So kam das Land, wo Milch und Honig fließt, in die Hände von—Sam Curtis und William Diggle. ...“ Die beschämte Gemeinde hörte mit gespannter Aufmerksamkeit zu, wie die Predigt fortging und der Prediger sich ab und zu unterbrach, um die neuen Ankömmlinge zu melden. Einen Mißgriff machte er aber doch; als er sagte: „Frau Symons vom rothen Löwen mit einem neuen Hut“, kehrten sich wie auf Commando alle weiblichen Mitglieder der Gemeinde um!

— Ueber die angebliche Noth in Dakota wird der St. Pauler „Volkszeitung“ geschrieben: Während von einem Theil Dakotas wahre Jammerberichte über die herrschende Noth einlaufen, protestiren die Behörden anderer Ortschaften mit Händen und Füßen gegen die Annahme, als bedürften sie der Unterstützung. Aberdeen sagt, man habe dort Geld in Ueberfluß, und das County (Brown) habe keinen Cent Schulden, könne also allenfalls für seine Armen, wenn solche da wären, selbst sorgen. Natürlich kann es den Bürgern Dakotas nicht gleichgiltig sein, wenn Hungerberichte in die Welt geschickt werden, da dies der Einwanderung gerade nicht förderlich sein dürfte. Es sind übrigens auch nur vereinzelte Gegenden, wo wegen anhaltender Dürre und gänzlicher Mißernte ein Nothstand zu verzeichnen ist. Noch mehr als von der Mißernte leiden die Leute von den Wucherern und Blutsaugern, die Solchen, welche Geld zu entlehnen gezwungen sind, 50 bis 100 Procent Interessen abzwacken. Die Gesetzgebungen Dakotas sollten sich mit der Vertilgung dieser Raubvögel befassen, zugleich aber auch ihre Gesetze verändern, welche es unehrlichen Schuldnern möglich machen, die Zahlung rechtmäßiger Forderungen zu umgehen. Durch solche Gesetze ist der Credit bedeutend gesunken und das giebt den Wucherern die beste Gelegenheit, die Leute zu plündern.

Gemeinnütziges.

— Ein sicheres Mittel gegen das Nasenbluten ist heftige Bewegung der Kinnladen, wie beim Kauen. Kindern giebt man einen Papierpfropfen oder dergleichen in den Mund und läßt sie tüchtig daran kauen. Erwachsene brauchen nichts in den Mund zu nehmen, denn es ist die Bewegung der Kinnladen, die das Blut stillt. — Verkohlter Korkstöpsel, klar gestoßen und dann geschnupft, wird auch als Mittel gegen das Nasenbluten empfohlen.

—Das Senfpflaster.—Senf ist ein unschätzbares Hausmittel, wodurch schon manches Leben gerettet wurde. Zu einem Senfpflaster und Fußbad ist der braune Senfsamen dem gelben vorzuziehen, weil er kräftiger ist und rascher wirkt. In jedem Haus sollte das Senfmehl vorräthig sein. Zum Anrühren des Senfmehls nehme man Essig oder heißes Wasser. Hufeland empfiehlt das Senfpflaster bei Kopf- und Zahnschmerzen, Schwindel, Ohrenbrausen, Betäubung, Brustkrämpfen, Erstickung, Leib- und Rückenschmerzen mit dem Bemerken, daß es eines der am schnellsten wirkenden Erleichterungsmittel sei, ja in dringenden Fällen, z. B. bei schlagartigen Anfällen und Athmungsnoth, das Leben retten könne. Legt man einem an Brustbeklemmung und Kurzathmigkeit Leidenden ein handgroßes Senfpflaster erwärmt auf die Herzgrube, so tritt schnell Erleichterung ein. Um sich bei nächtlichen Anfällen rasch zu helfen, halte man auch Senfspiritus im Hause; man feuchte damit ein Stückchen Leinwand an, legt es auf und läßt es liegen, bis die Haut lebhaft geröthet ist und die Stelle Schmerz verursacht, was bei Erwachsenen in etwa einer Viertelstunde, bei Kindern in fünf bis zehn Minuten der Fall sein wird. Ein längeres Aufliegen würde Blasen entstehen lassen, was verhütet werden muß. Nach dem Abnehmen des Senfpflasters wird die betreffende Stelle sanft mit einem in lauwarmes Wasser getauchten Schwamm schnell gereinigt, getrocknet und die Brust warm zugedeckt. [Wbl.]

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland.—Hamburg, 5. Nov. Einhundert Schiffszimmerleute sind von der Arbeit ausgestanden, um sich für den Winter bessere Bezahlung zu sichern; die Meister sind geneigt, ihre Forderung zu bewilligen, wenn die Leute dieselbe Stundenzahl wie im Sommer arbeiten wollen.

Schweiz.—Bern, 2. Nov. Die Regierung hat die Abhaltung von Versammlungen der Heilsarmee verboten und ihren Versammlungssaal geschlossen.

Großbritannien.—Glasgow, 2. Nov. Neunundzwanzig Leichen sind aus den Trümmern der Templeton'schen Teppichfabrik, welche gestern durch darauf gefallene Mauertrümmer theilweise zerstört wurde, zu Tage gefördert worden. Die Zahl der bei dem Unglücksfall zu Tode gekommenen Menschen beläuft sich, wie jetzt endgiltig ermittelt ist, auf dreißig.

London, 5. Nov. In einer Kohlengrube bei Bernburg sind heute zehn Mann durch schlagende Wetter getödtet und viele andere schwer verletzt worden.

Norwegen.—Christiania, 7. Nov. Die Arbeiter der hiesigen Zündhölzer-Fabriken haben beschlossen, die Arbeit niederzulegen.

Spanien.—Madrid, 7. Nov. Heute ereignete sich in einer Dynamitfabrik bei Bilboa eine Explosion. Vier Menschen kamen dabei um das Leben und viele erlitten Verletzungen.

Rußland.—St. Petersburg, 4. Nov. Die hiesige Bevölkerung scheint von einer wahren Wuth für das neue Lotterie-Anlehen befallen zu sein. Dichte Massen umdrängen die Banken, welche das Anlehen zur Unterzeichnung aufgelegt haben. Die Anleihe ist bereits hundertfach überzeichnet.

St. Petersburg, 5. Nov. Es heißt hierselbst, daß der Czarewitsch bei seinem neulichen Besuche in Berlin sich mit der Prinzessin Margarethe von Preußen, der siebzehnjährigen jüngsten Schwester des Kaisers Wilhelm, verlobt hat.

Türkei.—Constantinopel, 3. Nov. Der dem Kaiser Wilhelm von der Presse und dem Publicum zu Theil gewordene Empfang war außerordentlich schmeichelhaft. Auf den Straßen, durch welche sich gestern der kaiserliche Wagenzug bewegte, drängten sich ungeheuere Volksmassen, welche den Kaiser mit Zeichen höchster Begeisterung empfingen. Unter den Zuschauern befanden sich außergewöhnlich viele Frauen. Bei dem Prunkmahle saß die Kaiserin Victoria Augusta zur Rechten, der Kaiser Wilhelm zur Linken des Sultans.

Constantinopel, 4. Mai. Heute Nachmittag machten die kaiserlichen Besucher einen Ausflug nach Therapia, einem an einer prachtvollen Bucht des Bosporus belegenen Vororte von Constantinopel. Abends fand ein Prunkmahl statt, nach welchem der Sultan die Kaiserin nach dem Harem begleitete, wo sie beinahe eine Stunde verweilte. Die beiden ältesten Töchter des Sultans spielten auf Bitten der Kaiserin auf dem Piano und schlossen mit dem Vortrage des Preußenliedes.

Constantinopel, 6. Nov. Der Kaiser Wilhelm stattete heute nach dem Frühstück dem Sultan seinen Abschiedsbesuch ab. Der Sultan erwiderte mittags den Besuch und begleitete den Kaiser und die Kaiserin in den Dolmabagdsche-Palast am Bosporus, wo sie nebst ihrem beiderseitigen Gefolge ein Mahl einnahmen. Nachmittags um Zwei schifften sich die deutschen Gäste ein. Der Sultan führte die Kaiserin zur Landungsbrücke. Vor der Trennung schüttelten beide Herrscher einander herzlich die Hand. Kaiser Wilhelm versicherte dem Sultan, daß er niemals die glänzende Gastfreundschaft vergessen werde, mit der er aufgenommen worden sei, während der Sultan dem Kaiser für die ihm erwiesene Ehre herzlich dankte. Die Kaiserin schiffte sich auf der Yacht Hohenzollern ein, während der Kaiser und Prinz Heinrich an Bord des Kriegsschiffes Kaiser gingen.

Der Hochgeehrte

C. Edwards Lester,

Vor kurzem Consul der Vereinigten Staaten in Italien, Verfasser von „England's Ruhm und Schande“, „Amerika's Fortschritt“ u. s. w., schreibt wie folgt:

New-York, 1. August 1886,
122 E. 27. St.

Herren Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

Meine Herren: Ein Gefühl der Dankbarkeit und der Wunsch, dem Publikum einen Dienst zu leisten drängt mich zu folgender Erklärung:

Meine Studien auf dem College in New-Haven wurden durch eine heftige Erkältung unterbrochen, die mich so schwächte, daß ich zehn Jahre lang um mein Leben kämpfte. Fast so oft ich mich dem Wetter aussetzte, war die Folge eine Blutung von den Luftröhrenästen, und Jahre lang wurde ich von den tüchtigsten Aerzten behandelt; aber vergebens. Endlich erfuhr ich etwas von

Ayer's Cherry-Pectoral,

nahm davon (mäßig und in kleinen Dosen), so oft eine Erkältung oder ein Brustleiden eintrat, und es half mir jedesmal. Seitdem sind 25 Jahre verflossen. Ich habe mich allerhand Wetter ausgesetzt und bin in allerlei Klimaten gewesen, und habe bis auf diesen Tag nie eine Erkältung oder irgend ein Uebel in der Kehle gehabt, wovon mir Ayer's Cherry-Pectoral nicht in 24 Stunden Erleichterung gewährt hätte.

Natürlich bin ich auf allen meinen Reisen zu Wasser und zu Land nie ohne diese Medizin. Sie hat unter meinen Augen, besonders in akuten Fällen, wie häutiger Bräune und Diphtherie bei Kindern, manches Leben gerettet. Ich empfehle seine Anwendung in geringen aber häufigen Dosen. Wendet man es gehörig nach Ihren Anweisungen an, so ist es ein

Unschätzbarer Segen

in jedem Hause. Meine entschiedene Sprache kommt aus meinem besten Gefühle. Ich kenne viele Fälle, in denen eine anscheinend festsitzende Luftröhrenentzündung nebst Husten und Stimmenverlust bei Geistlichen und andern öffentlichen Rednern durch diese Medizin vollkommen geheilt wurde.

Achtungsvoll
C. Edwards Lester.

Ayer's Cherry-Pectoral

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
In allen Apotheken und Arzneiläden zu haben.

Bekanntmachung!

Das Compagniegeschäft zwischen mir und Corn. Penner ist durch gegenseitiges Uebereinkommen aufgelöst; ich übernehme alle Schulden, sowie alle ausstehenden Gelder zum Collectiren, und indem ich bis zum **1. November** verschiedenen Verbindlichkeiten nachkommen soll und muß, so brauche ich hierzu die ausstehenden Gelder, und ersuche deshalb durch Dieses Jedermann, der Verpflichtungen gegen mich hat, selbigen bis zum obengenannten Datum, den 1. November, nachzukommen und seine Rechnung zu entrichten oder andere Uebereinkunft zu treffen. Wer sein Versprechen halten will, der wird obigem Ersuchen bis der Zeit entgegen kommen, und mir weitere persönliche Mahnbriefe u. s. w. ersparen.

Nebenbei sei noch bemerkt, daß ich gedenke mein Holz- und Maschineriegeschäft in andere Hände übergehen zu lassen, und daß ich diesen Monat, oder so lange ich diesen Handel noch nicht verkauft, für Baar einen Extraabschlag von 5 Procent auf **Holz** mache und die **Maschinen** zu reducirten Preisen offerire.

Den Getreidehandel halte ich bei und ich und meine Leute im Elevator werden bestrebt sein, den Farmern in jeder Hinsicht Zufriedenheit zu geben.

Achtungsvoll,

H. P. GOERTZ.

Mountain Lake, Minn., 12. October 1889.

43—47,'89.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Kansas City, 2. Nov. Längs der westlichen und der centralen Zweigbahnen der Missouri Pacific ist das Regenwetter von gestern in Schnee übergegangen. Im Salomon-Thal hat es stark geschneit. In Belloit, Kan., liegt der Schnee vier Zoll hoch.

Pueblo, Col., 8. Nov. Auf dem Kamme des Hochgebirges tobt abermals ein fürchterlicher Sturm, der den Schnee in die Bahndurchstiche treibt und diese für die Züge versperrt. Auf der Fort Worth-Bahn stockt der Verkehr schon wieder und ist die Sachlage dort schlimmer als das vorige Mal. Allem Anscheine nach wüthet im Raton-Gebirge ein böses Schneewetter.

Washington, 7. Nov. Zu Leesburg in Virginien ist heute am frühen Morgen der 18-jährige Negerjunge Owen Anderson, wegen Vergewaltigung eines 17jährigen Mädchens auf dessen Heimwege aus der Schule, von einem Volkshaufen dem Gefängniß entrissen und aufgeknüpft worden.

Washington, 8. Nov. Der Präsident hat heute die Kundmachung unterzeichnet, durch welche Montana zum Staat erklärt wird. Die Kundmachung hat einen ähnlichen Inhalt, wie die in Betreff der Dakotas.

Quebec, 6. Nov. Gestern zahlte die hiesige Provincialregierung dem Vertreter des Jesuiten-Ordens in Canada, P. Turgeon, $100,000 als Abfindungssumme für alle Ansprüche, welche dem Orden aus der Einziehung seiner Güter im vorigen Jahrhundert zustehen möchten.

Marktbericht.

8. November 1889.

Chicago, Ill.

Weizen, No. 2	79 —79¼
Corn, No. 2	33¼
Hafer, No. 2	19
Roggen, No. 3	42⅛
Gerste, No. 3,	56
Viehmarkt:	
Stiere	2.75— 5.15
Stockers und Feeders	2.00— 3.00
Kühe, Bullen rc.	1.00— 2.75
Schweine	3.75— 4.25
Schafe	2.75— 5.15
Lämmer	4.50— 5.50

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	75 —76
No. 3	68 —70
No. 4	62 —72
No. 1, nördl.	81
Gerste, No. 2	52½—54
No. 3	28 —30
No. 3 x	37 —48
Viehmarkt:	
Kälber	1.50— 4.50
Bullen	1.25— 1.85
Milchkühe	12.00—35.00
Kühe	1.00— 2.00
Stockers	1.65— 2.00
Feeders	2.00— 2 35
Schweine	3.80— 3 85
Schafe	2.00— 4.00
Lämmer	3.50— 4.75

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	74¼
No. 1, hart,	77½

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	63½
No. 2, roth	70⅛
Corn, No. 2, gem.	25
Hafer	16¼
Viehmarkt:	
Stiere	3.15— 4 65
Stockers und Feeders	2.40— 3 25
Schweine	3 75— 4.00
Schafe	2.50— 3.85

Sattler-Geschäft

—von—

Heinrich Hammer, Mountain Lake, Minn.

Dieses wohl eingerichtete Geschäft ist seit fünf Jahren mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt. Alle Arten Sattler-Arbeiten, insbesondere Pferde-Geschirre (Satteln, Kummets), werden auf's Solideste ausgeführt, und Kunden können einer reellen und prompten Bedienung versichert sein. Ich gebrauche jetzt von der besten und neuesten Sorte "Oak" Geschirr-Leder und halte meine Preise billig im Verhältniß.

Man überzeuge sich selbst.

2,'89—1,'90.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz (einstimmige), A B C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), Kalender und Wunschumschläge, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

WANTED SALESMEN to sell Nursery Stock. All Goods Warranted FIRST-CLASS. Permanent, Pleasant, profitable positions for the right men. Good salaries and expenses paid weekly. Liberal inducements to beginners. No previous experience necessary. Outfit free. Write for terms, giving age. CHARLES H. CHASE, Nurseryman, Rochester, N. Y.

39--51',89 Mention this paper.

HUMPHREYS'

DR. HUMPHREYS'
Buch aller Krankheiten,
Tuch & Goldeinband
144 Seiten, mit Stahldruck,
FREI VERSANDT.

LISTE DER HAUPT-HEILMITTEL	PREIS.
1 Fieber, Kongestion, Entzündungen	.25
2 Würmer, Wurmfieber, Wurm-Kolik	.25
3 Schrei-Kolick, oder Zahnen der Kinder	.25
4 Diarrhoe, von Kindern, oder Erwachsenen	.25
5 Ruhr, Kolik und biliöse Kolik	.25
6 Cholera Morbus, Erbrechen	.25
7 Husten, Erkältung, Bronchitis	.25
8 Neuralgie, Zahnschmerz, Gesichtsschmerz	.25
9 Kopfweh, Migräne und Vertigo	.25

HOMEOPATHIC

10 Dyspepsie, Magenverschleimung	.25
11 Unterdrückte oder schmerzhafte Perioden	.25
12 Weisser Fluss, zu reichliche Perioden	.25
13 Croup, Husten, Athembeschwerden	.25
14 Salzfluss, Rothlauf, Auschlaege	.25
15 Rheumatismus. Rheumatische Schmerzen	.25
16 Fieber und Ague, Frostanfaelle, Malaria	.50
17 Haemorrhoiden, Blind oder Blutend	.50
19 Katarrh, Grippe, Schnupfen	.50
20 Keuchhusten, Heftiger Husten	.50
24 Allgemeine und körperliche Schwaeche	.50
27 Nierenleiden	.50
28 Nervenschwaeche	1.00
30 Blasenschwaeche, Bettnaessen	.50
32 Herzkrankheiten, Klopfen	1.00

SPECIFICS.

Verkauft von Apothekern, oder gegen Zahlung eingesandt nach Empfang des Werthes.
HUMPHREYS' MEDICINE CO., 109 Fulton St., N. Y.

21—46 '89.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 948 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln**, ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum $1.50**
Portofrei **$1.75**

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,89

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.
Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

21,'89—20,'90.

Bücher!! Bücher!!

Hallesche Bibeln, Testamente, Funk's Familien-Kalender und andere Bücher sind zu haben bei

Jacob G. Wiebe,
Hillsboro, Kansas.

41—52,'89.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei	$1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige	.40

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Peter Siemens. Julius Siemens. J. P. Siemens.

Bankgeschäft

— von —

Siemens Bros. & Co., Gretna, Manitoba.

Alle Bankgeschäfte werden pünktlich besorgt.

Für eingezahltes Geld **bezahlen wir Zinsen**, und geben das Vorrecht, es vor der Zeit zu heben.

Befördern Gelder nach Rußland und dem übrigen Europa, sowie nach allen Plätzen der Ver. Staaten und Canadas.

Geld auf Land zu 8 Proc. mit dem Vorrecht, es vor der Zeit abzuzahlen.

Wir sind die einzigen autorisirten Agenten für die folgenden Dampfschiff-Linien: „Norddeutscher Lloyd", Hamburger, Union, Allen u. Dominion-Linien. — Besorgen Reisepässe für's Ausland, Kaufbriefe, Contracte u. s. w. auf's Schnellste. — Um weitere Auskunft sprechet vor in der Bank.

42,'89—2,'90.

Zum hundertjährigen Bestehen der Chortitzer Mennoniten-Colonien im Juli dieses 1889. Jahres erschien:

— Die —

Chortitzer Mennoniten.

Versuch einer Darstellung des Entwickelungsganges derselben

— von —

D. H. Epp,

Rosenthal bei Chortitz, 1889.

1. Der Ruf nach Rußland.

1. Die Mennoniten in und um Danzig werden eingeladen, sich auf den südrussischen Steppen anzusiedeln.
2. Die Wahl der Deputierten.
3. Die ersten Reisen der Deputierten; Wahl des Ansiedelungsplatzes.
4. Die Begegnung der Deputierten mit der Kaiserin; die Reise nach St. Petersburg.
5. Die Heimkehr der Deputierten, und was sich während ihrer Abwesenheit in der Heimath zugetragen hat.
6. Trappe's fortgesetzte Wirksamkeit und Erfolge.

2. Die Einwanderung.

7. Der Zug bis Dubrowna; mit dem Ordnen der kirchl. Angelegenheiten wird der Anfang gemacht.
8. Fortsetzung der Reise; zum ersten Male Chortitza.

3. Die Ansiedlung.

9. Die näheren Verhältnisse derselben.

4. Die allmälige Entwicklung der gegenwärtigen inneren Zustände.

10. Kirchengemeinde und geistl. Leitung: A) die flämische, jetzt Chortitzer Gemeinde; B) die friesische, jetzt Kronsweider Gemeinde; C) die Ausgetretenen.
11. Die weltlichen Vorstände und die Gerichtsbarkeit.
12. Das Schulwesen.
13. Die materielle Lage und Beschäftigung der hiesigen Colonisten; — Gartencultur; — Wald; — Waisenamt; — Armencasse rc.
14. Die Tochtercolonien.

5. Die Mennoniten und die allgemeine Wehrpflicht.

15. Anstrengungen der Mennoniten zur Wahrung der Gewissensfreiheit.
16. Die Mission des Generaladjutanten v. Todleben.
17. Schluß.

Die Größe dieses Buches ist 6 x 9 Zoll 195 Seiten stark, Druck und Papier gut. Preis: broschürt $1.50; gebunden $2.25.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule	.10
Preis per Dutzend	$1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule	.15
Preis per Dutzend	1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen	.20
Preis per Dutzend	2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar	$0.15.
12 „	1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Gesangbuch.

Eine Sammlung

geistlicher Lieder

— zur —

Allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes.

(Dritte amerikanische Ausgabe.)

Im Gebrauche der aus Rußland eingewanderten Mennoniten.

888 Seiten stark, 726 Lieder und mehrere Gebete enthaltend. Schöner, klarer Druck auf feinem, starkem Papier, so daß troß des reichen Inhalts das Buch weder zu dick noch zu schwer ist. Es ist gut und dauerhaft gebunden und in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt	$1.50
Derselbe, mit Futteral	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen	3.50

☞ Wie bei allen Bestellungen so wolle man gefl. auch bei diesen seinen eigenen Namen und die Adresse vollständig und deutlich angeben, ebenso auch den Namen der Eisenbahnstation oder Expreßoffice, nach welcher das Bestellte zu senden ist.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

— Der —

Familienkalender

Deutsch. **für 1890** **Englisch.**

Enthält genaue Berechnungen,
Guten, christlichen Lesestoff,
Schöne Illustrationen.

Preise:

1 Exemplar	8c
2 Exemplare	15c
4 „	25c
12 „	60c
22 „	$1.00
100 „	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß	$3.50
144 „ (ein Groß) per Expreß	5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Die Manitoba-Ausgabe des Familien-Kalenders ist zu haben bei:
D. Peters & Co., Abram & Esau, } Gretna.
Jacob Friesen, Reinland.
John W. Dück, Steinbach.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen	1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)
Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,
welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo**. Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug**-Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs** (**Omaha**) und zwischen **Chicago** und **Kansas City**. Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (**Sitze frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route
laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen **„Weizen- und Meierei-Gürtel"** des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **G. H. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, P. J. Haassen, } Plattsmouth, Nebr.
Stevenson & Stuefer, West Point, „
L. Schaumann, Wisner, „
Otto Magenau, Fremont, „
John Torbeck, Tecumseh, „
A. C. Ziemer, Lincoln, „
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.